

Vorwort

Auf den Spuren einer Grenzgängerin

Brücken bauen, Grenzen überwinden – gibt es ein treffenderes Motto, das nicht nur diese Festschrift charakterisiert, sondern das gesamte Wirken von Dorothee Röseberg? In dieser Perspektive möchten wir, Kollegen¹, Freunde und Schüler, die Jubilarin als Grenzgängerin würdigen, als engagierte Wissenschaftlerin und Persönlichkeit, die mit Mut zum wissenschaftlichen Wagnis traditionelle Grenzen überwunden und Brücken zwischen unterschiedlichen Disziplinen geschlagen hat.

Das Themenspektrum der hier versammelten Beiträge spiegelt dieses Anliegen auf wunderbare Weise wider und zeigt zugleich einen Ausschnitt der zentralen Forschungsfelder, denen sich Dorothee Röseberg seit vielen Jahren widmet: Interkulturalität, Theorie und Methoden fremdsprachlicher Kulturwissenschaft sowie Kulturraumstudien zu Frankreich und Deutschland.

In diesem Sinne versteht sich die Festschrift nicht allein als akademische Würdigung von Dorothee Rösebergs Schaffen, sondern auch als Beitrag zu einer von ihr stets geforderten kulturwissenschaftlichen Ausrichtung der Romanistik. Kulturwissenschaft, so wie sie von Dorothee Röseberg gedacht und betrieben wird, zielt auf Verständigung und ermöglicht auf diese Weise ganz verschiedene Brückenschläge: den Brückenschlag zwischen Geistes- und Sozialwissenschaften, zwischen *histoire culturelle* in Frankreich und Kulturwissenschaft in Deutschland, zwischen Literatur- bzw. Sprachwissenschaft und Kulturwissenschaft in den Fremdsprachenphilologien. Sie ermöglicht darüber hinaus Verbindungen zwischen dem Eigenen und dem Fremden, zwischen Europa und anderen Kontinenten, zwischen wissenschaftlicher Forschung und gesellschaftlicher Praxis sowie schließlich zwischen Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Prägungen und Sprachen.

Die Notwendigkeit dieses Ansatzes hat sich für Europa, auch für den deutsch-französischen Raum, im Jahr 2015 auf erschütternde Weise bestätigt. Doch während auf internationaler Ebene an die Idee der Wertegemeinschaft appelliert wird, verstärken sich auf nationaler Ebene die Fragen nach der eigenen Identität und dem Umgang mit Fremdheit. Die Anschläge von Paris haben tiefe Risse in der französischen Gesellschaft hinterlassen und Zweifel an der Vorstellung von der vielbeschworenen *République une et indivisible* hervorgerufen. In Deutschland spaltet der eingeschlagene Kurs in der Flüchtlingspolitik und längst ist die schon für beendet erklärte Debatte um die „Leitkultur“ wieder aufgeflammt. Wohl kaum jemand wird also bestreiten, dass es mehr denn je eines konstruktiven Dialogs zwischen den Kulturen und praktischer Lösungsansätze bedarf. Denn während sich auf der einen Seite nationale Bewegungen verstärken, nehmen auf der anderen Seite Prozesse des Austauschs, der Verflechtung und der Bewegung weltweit zu, sowohl auf politisch-ökonomischer als auch auf kultureller Ebene. Die damit einhergehenden Kontaktphänomene sind in der Forschung vielfach aufgegriffen und konzeptuell bearbeitet worden. In der kulturtheoretischen Diskussion reichen sie begrifflich von der Transnationalisierung über die Kreolisierung bis hin zur Hybridisierung. Im Ergebnis richtet

¹ Im Interesse einer besseren Lesbarkeit wird in der Festschrift nicht ausdrücklich in geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen differenziert. Die gewählte männliche Form schließt eine adäquate weibliche Form gleichberechtigt ein.

sich der Blick dabei stets auf die Erkundung kultureller Zwischenräume und die ihnen eigenen Überlagerungen, seien sie ethnischer, kultureller oder sprachlicher Natur. Vielfach ist in diesem Zusammenhang deshalb auch von der Auflösung kultureller Grenzen und nationaler Identitäten die Rede. Wenn in diesem Vorwort von Dorothee Röseberg als einer Grenzgängerin gesprochen wird, dann nicht, weil sie für die Aufhebung jeglicher Trennlinien plädiert hätte. Im Gegenteil, in ihren Forschungen hat sie immer darauf hingewiesen, dass sich Identitäten und Grenzen ungeachtet der vielfältig stattfindenden Mischungsprozesse nicht einfach auflösen lassen. In dieser Perspektive wird die Grenze von Dorothee Röseberg nicht nur als Trennlinie betrachtet, sondern auch als ein Ort der Begegnung – ein Ort, an dem sowohl Konflikte ausgetragen als auch Identitäten ausgehandelt werden und somit neben Mischungsprozesse auch solche der Abwehr und der Selektion treten.

Der Analyse und Vermittlung dieser Prozesse haben sich Dorothee Röseberg und mit ihr die Herausgeber und viele Autoren dieses Bandes verschrieben. Zentrales Anliegen ist das Verstehen der Praktiken, Werte und Normen anderer Kulturräume, um inter- bzw. transkulturelle Verständigung zu ermöglichen. In diesem Sinne vereint die Festschrift nicht nur die oben erwähnten Beiträge zu Frankreich und Deutschland, sondern im weitesten Sinne Kulturraumstudien zu Ost und West, insbesondere zu Transferprozessen und vergleichender Kulturgeschichte (Aufklärung/Lumières, Sturm und Drang, Klassik), zu Erinnerungskulturen, zur Selbst- und Fremdwahrnehmung sowie auch Theorieansätze und Beispiele der Interkulturellen Kommunikation (Höflichkeit, Gastfreundschaft) und der Fremderfahrung, deren Besonderheit im *Blick von außen* auf die Sprachen und Kulturen liegt.

Das Panorama der vertretenen Beiträge verweist darüber hinaus auf Dorothee Rösebergs langjährige und facettenreiche Kooperation mit Wissenschaftlern unterschiedlicher Fächer und auf die hohe Anerkennung, die ihr von diesen entgegengebracht wird. Genannt sei stellvertretend die Zusammenarbeit mit Psychologen zum Thema Fremdheit, mit Historikern und Theologen zum Themenkreis Staat und Religion, mit Wirtschafts- und Politikwissenschaftlern, Historikern und Germanisten bei der Erforschung der Beziehungen und wechselseitigen Wahrnehmungen zwischen Frankreich und der DDR, mit Anglisten und Amerikanisten bei der Herausgabe der Reihe *Trennstriche-Bindestriche* (Logos Verlag) und, schon sehr früh, mit französischen Literatursoziologen zur vergleichenden Leseforschung. Interdisziplinäres Arbeiten gilt heute zunehmend als selbstverständlich. Dorothee Röseberg gehört gewiss zu jenen, die disziplinenübergreifende Brückenschläge erst zu einer Selbstverständlichkeit gemacht haben und diese in besonderer Weise als Grundlage und Voraussetzung ihrer Forschungen verstehen. So war sie beispielsweise als Gastprofessorin an der Université de Nancy maßgeblich an der fachübergreifenden Zusammenarbeit mit dem Bereich Geschichte beteiligt. Das Ergebnis dieser Kooperation ist der Aufbau eines Erasmus-Dozentenaustausches zwischen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der mittlerweile fusionierten Université de Lorraine (Nancy).

Dorothee Röseberg hat nicht zuletzt der didaktischen Verwirklichung ihrer fachlichen Anliegen und Prämissen große Aufmerksamkeit und viel Energie gewidmet. Von diesem Brückenschlag zur universitären Praxis, d.h. von der Verankerung der kulturwissenschaftlichen Perspektive in der universitären Lehre, zeugen vor allem die Konzeption und Betreuung des interdisziplinären Studienprogramms IKEAS (Interkulturelle Europa- und Amerikastudien) sowie des binationalen Studiengangs IKEAS-LEA (Langues étrangères appliquées) in Kooperation mit der Universität Paris Ouest Nanterre La Défense. In diesen Studiengängen, die auf die Berufsfelder Kulturmittlung und internationale Zusammenarbeit vorbereiten, spielen die Befähigung zum produktiven Umgang mit Fremderfahrung und die Vermittlung praxisrelevanter Fähigkeiten zur Problemlösung in interkulturellen Situationen eine zentrale Rolle.

Eine weitere Brücke zur Hochschulpraxis bildet der interkulturelle Studienführer *Studieren in Frankreich und Deutschland. Akademische Lehr- und Lernkulturen im Vergleich*². Dieser erklärt das implizite Funktions- und Regelwerk der deutschen und französischen Hochschulen und ihre jeweiligen Normen in historischer Perspektive und vermag seinen Adressaten Orientierung und praktische Hilfestellung für einen gelingenden, d.h. produktiven Umgang mit

² Mit B. Durand, S. Neubert, V. Viallon 2006, französische Ausgabe 2007.

der als fremd und zuweilen undurchschaubar empfundenen anderen Lehr- und Lernkultur zu geben. Er ist, wie so viele Publikationen Dorothee Rösebergs, ein Schlüssel zum Verständnis des Anderen.

Dass Dorothee Röseberg im Jahr 2015 mit einer der höchsten Auszeichnungen des französischen Staates geehrt und zum *Officier dans l'Ordre des Palmes Académiques* ernannt wurde, zeigt die Anerkennung ihrer großen Verdienste um die Erforschung und Vermittlung der französischen Kultur in Deutschland sowie um die Etablierung von deutsch-französischen Forschungs- und Hochschulkooperationen.

*

Wir danken aufs Herzlichste all jenen, die an der Festschrift mitgewirkt und ihre Herausgabe unterstützt haben: den Autoren, unseren institutionellen Förderern, Herrn Gero Wierichs vom transcript Verlag sowie Frau Ina Böhme für die Erstellung der Druckfassung.

Die Herausgeber

Halle / Toulouse / Nancy / Lomé im März 2016